

OLMA
74. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung
St.Gallen, 13. - 23. Oktober 2016

OLMA-Forum 2016
Mediendienst
14. Oktober 2016

Alpwirtschaft im Fürstentum Liechtenstein: 2000 Jahre alte Tradition steht vor grossen Herausforderungen

16. OLMA Alpkäse-Prämierung: Franky Willinger, Präsident der Alpgemeinschaft Triesenberg, stellt die Alpwirtschaft im Fürstentum Liechtenstein vor

In Liechtenstein wird vermutlich schon seit 2000 Jahren Alpwirtschaft betrieben. Die Sömmerung spielte für die Versorgung der Bevölkerung bis vor wenigen Jahrzehnten eine wichtige Rolle. In jüngster Zeit aber stehen die Alpgenossenschaften vor grossen Herausforderungen, wie Franky Willinger, Präsident der Alpgemeinschaft Triesenberg, an der 16. OLMA Alpkäse-Prämierung erklärte. Ein Grund dafür liegt in der neuen Schweizer Agrarpolitik.

Jedes Jahr stellt sich an der OLMA Alpkäse-Prämierung eine andere Gastregion vor. Dieses Mal erfuhren die Zuhörerinnen und Zuhörer Wissenswertes über die Alpwirtschaft im Fürstentum Liechtenstein. «Gepflegte Alpen mit weidenden Tieren haben einen hohen touristischen Stellenwert», erklärte Olma-Direktor Nicolo Paganini in seinen Begrüssungsworten. Die Älplerinnen und Älpler könnten deshalb zu Recht auf ihre Arbeit und den hervorragenden Alpkäse, die sie jedes Jahr über die Sommermonate herstellten, stolz sein.

Schweizer Kühe fehlen

Franky Willinger ging in seinem Referat auf den Strukturwandel ein, den die Alpwirtschaft im Fürstentum in den vergangenen Jahrzehnten erlebt hat. Ab 1960 seien trotz gleichbleibendem Viehbestand deutlich weniger einheimische Kühe auf den Liechtensteiner Alpen gesömmert worden als in der Zeit davor. Dafür verantwortlich seien rationalisierte Arbeitsabläufe in der Landwirtschaft, betriebswirtschaftliche Neuausrichtungen oder verbesserte Futtererträge. «Das auf den Alpen fehlende Vieh aus Liechtenstein wurde durch Tiere aus der Schweiz ersetzt», betonte der Präsident der Alpgemeinschaft Triesenberg. Jede vierte Kuh auf einer Liechtensteiner Alp stammte aus der Schweiz.

Die neue Agrarpolitik des Bundes 2014-2017 hat nun aber einschneidende Veränderungen für die Liechtensteiner Alpen mit sich gebracht: Weil in der neuen Schweizer Agrarpolitik Geld für Kühe bezahlt wird, die auf Schweizer Alpen weiden, werden die Tiere nicht mehr in Liechtenstein auf die Alp geschickt. Das stellt die Alpwirtschaft des Fürstentums vor Probleme. Liechtenstein hatte mit der Schweiz eine Lösung gesucht, die eine gegenseitige Anerkennung und Entschädigung von Tieren beinhaltet hätte. Eine Vereinbarung kam aber nicht zustande. Die teilweise schwache Bestossung führe zum Ausscheiden von Weideflächen, erklärte Franky Willinger. Andererseits sehe man nun auch öfters Exoten wie Yaks oder Schottische Hochlandrinder auf den Alpen.

Brauchtum und Alpkäseherstellung

Das Brauchtum auf den Alpen sei ganz ähnlich wie in der Schweiz, doch oft weniger stark verankert, betonte Franky Willinger. Die Liechtensteiner Version des Betrugs sei beispielsweise nicht mehr allzu oft zu hören. Der Höhepunkt der Alpsaison sei die traditionelle Alpabfahrt mit den blumengeschmückten Kühen. Als Kopfschmuck würden die Kühe ein traditionelles Herz tragen.

Laut dem Referenten wird auf den Liechtensteiner Alpen eine breite Palette an Produkten produziert. Den Hauptanteil machen Halbhartkäse mit 23 Tonnen, Sauerkäse mit vier Tonnen und

Butter mit zwei Tonnen aus. Die Vermarktung muss jeder Produzent selber organisieren. Einige der Äpler und Äplerinnen verkaufen ihre Erzeugnisse direkt auf der Alp.

Franky Willinger warf auch einen Blick in die Zukunft der Liechtensteiner Alpen. Die Veränderungen in der Landwirtschaft, Politik, Gesellschaft und Umwelt werde noch manche Herausforderung mit sich bringen. Er plädiere dafür, sie anzunehmen, um die schöne Alpwirtschaft auch für die künftigen Generationen zu erhalten.

25 Alpen im Inland, 6 Alpen im Vorarlberg

Liechtensteinische Gemeinden, Alpgenossenschaften, Bürgergenossenschaften und Privatpersonen besitzen 25 Alpen im Inland sowie sechs Alpen in Vorarlberg. Die Alpen der Gemeinden und Genossenschaften in Vorarlberg wurden Ende des neunzehnten bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts käuflich erworben. Die Privatalpe gelangte über eine Erbschaft in den Besitz von Personen aus Liechtenstein.

Die Liechtensteiner Alpen sind für die Landwirtschaft eine wichtige Futtergrundlage. So können im Inland 1471 Stösse (rund 2000 Hektar Weidefläche) und in Vorarlberg 241 Stösse (rund 760 Hektar Weidefläche) gealpt werden. Ein Stoss entspricht einer Grossvieheinheit, welche während einer für jede Alp individuell festgelegten Alpungsdauer gealpt wird.

St.Gallen, 14. Oktober 2016
Claudia Schmid